

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 12

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

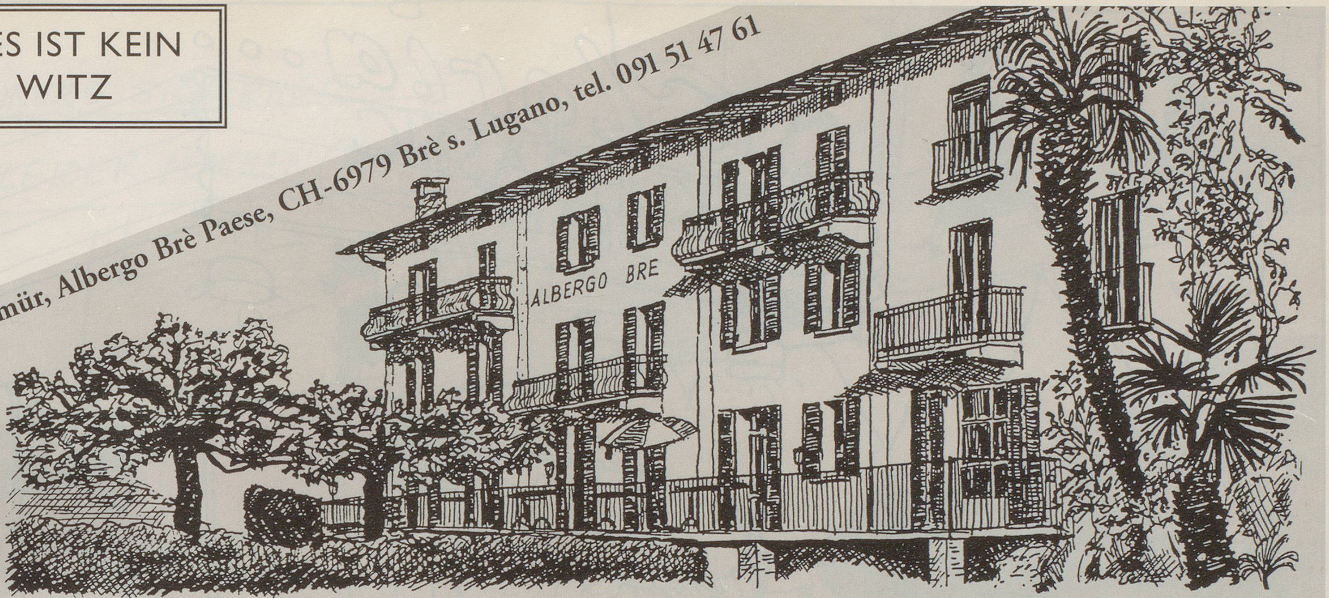
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

DIES IST KEIN  
WITZ

Paul Gmür, Albergo Brè Paese, CH-6979 Brè s. Lugano, tel. 091 51 47 61



Brè, den 21. 3. 94

Liebe Frauen, liebe Männer

Ich gehöre zu jenen Menschen, die den uns vorgegaukelten Wohlstand mit der Zerstörung des Lebensraumes nicht aufzuwiegen vermögen. Die Vorstellung, dass primär die Geschäftswelt funktionieren muss, um dann mit Schutzmassnahmen den angerichteten Schaden bestmöglich zu beheben, betrachte ich als eine verheerende Politik. Ich lebe mit der Überzeugung, dass die Kreisläufe unseres Tuns sich bestmöglich auf häuslicher und kommunaler Ebene abspielen müssen. Derweil kommt die Schweiz als internationale Drehscheibe in zunehmendem Masse ins Rotieren.

Müssen wir die Anhäufung aller erdenklichen Höchstwerte, die das Klima zu bieten vermag, hinnehmen – wie das Aussterben der Dinosaurier? Sind alle technischen Pannen und Katastrophen unabdingbare Sachzwänge? Ich bin entschlossen, meinen Wertvorstellungen Nachdruck zu verleihen und achte darauf, dass ich den Baumeistern dieser Welt keine Handlangerdienste leiste. Zwischen der Sackgasse, in der wir uns befinden und der dummen Frage, ob ich wieder auf die Bäume und in die Höhle wolle, gibt es einen Spielraum. Der Glaube, die Kleinigkeiten des einzelnen würden ja doch nichts zu bewirken vermögen, ist für die Mafia – made in Switzerland – das günstigste Futter, das man ihr vorzuwerfen vermag.

Meine Sensibilität hat sich in jüngster Zeit empfindlich gesteigert. Ein Geschäftsmann, der bei der Abreise eine Rechnung wünscht, die über den bezahlten Betrag hinauszugehen hätte, bewirkt schon bei der Anreise eine Unruhe. Ich habe Kopfschmerzen, wenn ich einem Biologen, der an der Grundlage des Lebens manipuliert, Gemüse aus meinem Garten serviere. Ich mag Menschen nicht willkommen heissen, die davon ausgehen, ich sei gegen Diebstahl versichert. Meine Gastfreundschaft endet, wenn ein VIP während dem Essen telefoniert. Wer will schon Holz spalten für Leute, die selber ein Brett vor dem Kopf haben! Vereinigungen, denen JUMBO die einzige Orientierung zu sein scheint, brauche ich nicht. Ich brauche keine Dienstleistungen, die nur Umtriebe und Kosten verursachen.

Die meisten Menschen, die meine Unruhe in ihrem eigenen Berufsleben erfahren, können in der Regel nach getaner Arbeit in ihrer privaten Welt ihrem Ideal nachleben. In meinem Fall aber sind die Gegensätze unter einem Dach, und jede Unstimmigkeit im Betrieb schwappt unweigerlich hinüber in meine private Welt. NEIN, DANKE.

Ich möchte in meinem Albergo Gäste bewirten, denen «NEW AGE» kein Fremdwort ist, und die mit ihrer Haltung dem Glauben nach einer besseren Welt nachleben. Ich wäre glücklich – und das darf ich auch von meinen MitarbeiterInnen sagen – wenn das Albergo Brè Paese für diese Menschen eine Oase sein könnte.

*Paul Gmür*